

Leben in der Stadt - in der Natur?

Von Rudolf Ahrens-Botzong, Juli 2026

Online-Publikation via <https://www.freinatur.net/Aesthetik>,
Themenportal von ‚Nahe der Natur‘ – Mitmach-Museum für Naturschutz, Staudernheim
(www.nahe-natur.com)

Ist dies ein Gegensatz ?

Intuitive Antwort: Gewiss! Das Leben ist jedoch vielfältig.

Die Tageszeitung *Die Rheinpfalz* brachte dazu ein Interview mit dem Bürgermeister eines Dorfs im Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen [1]. Er sagte "Es muss zum eigenen Lebensstil passen."

Mit den psychosozialen Aspekten des Stadtlebens befasst sich ein neues Forschungsfeld, die *Neurourbanistik* [2]. Die Wirkung von Naturerleben hingegen wird seit langem psychologisch erforscht [3]. Der Autor dieser kleinen Betrachtung hier ist seit seiner Jugend mit der Natur vertraut und hat auch in Städten gelebt.

Strukturen

Unsere Umgebung ist strukturiert, in einer Stadt wie auch in einem naturnahen Umfeld. Deren Entstehung und ästhetischen Wirkungen unterscheiden sich jedoch erheblich.

Siedlungen entwickeln sich durch menschliche Planung, wobei die Grundstruktur durch das Gelände vorgegeben sein kann. Gebäude sind architektonisch gestaltet, wobei deren Grundstruktur jeweils der geplanten Nutzung entspricht. Siedlungen sind durch glatte Linien und Flächen geprägt - bisweilen, gemäß der Stilepoche auch künstlerisch gestaltet. Ein wesentlicher Aspekt aller Siedlungen ist deren Zweckbestimmung als Lebensorte. Der Philosoph *Martin Heidegger* nannte solche Bestimmung "Zuhandenheit" zur Unterscheidung vom umfassendem Sein [4]. Repräsentative Stadtbilder zeigt [12].

Naturnahe Gebiete hingegen sind weitgehend ohne menschliche Eingriffe strukturiert (allenfalls forstliche). Sie zeigen eine geordnete Vielfalt mit Ähnlichkeiten auf allen Größenstufen, von Bergformen, Waldsäumen, Bäumen, Kräutern [5]. Siehe beigegefügt Bild. Erlebbar ist das z. B. auch in einer Freiluft-Ausstellung [6]. Die Natur gestaltet sich hier aus sich selbst heraus.

Deutung

Der wesentliche Unterschied zwischen Stadt- und Landleben erweist sich als gestaltende Rolle des Menschen im ersten Fall und seiner eher nur wahrnehmenden im Zweiten. Beides ist eingebettet in die *Conditio Humana* [7]. Parallel dazu gibt es zwei unterschiedlich ausgerichtete philosophische Richtungen: Das Stadtleben steht wohl der *Aufklärung* näher [8], das Landleben hingegen der *Lebensphilosophie* [9]. Hierin sei besonders auf den Abschnitt zu *José Ortega y Gasset* verwiesen.

Demnach sollte das Aktivität ermöglichende Stadtleben bevorzugt sein - doch überfordert es auch. Der Stressforscher *Mazda Adli* sieht dafür besonders zwei Gründe [10] : Die beengten Verhältnisse der Großstädte bewirken soziale Dichte, heterogene Herkunft kann zu sozialer Isolation führen. Grünflächen in oder nahe der Stadt ermöglichen jedoch Stressreduktion und sind unverzichtbar !

- 2 -

Einen Hinweis weshalb wir die Natur schätzen gab der Philosoph *Friedrich Nietzsche* mit dem bekannten Spruch: "*Wir sind so gern in der freien Natur; weil diese keine Meinung über uns hat.*" Daher fordert sie auch keine unmittelbaren Reaktionen (es sei denn, man steht am Rand eines Abgrunds). Die Natur bildet lokale, regionale sich selbst genügende Systeme, heute Ökosysteme genannt. Diese sind allerdings empfindlich gegenüber zivilisatorischen Einwirkungen wie z. B. Verschmutzung, Rodung.

Eine ausführliche Betrachtung der Stadtnatur und ein Konzept zu deren Ausbau gibt eine Studie des *Bundesamts für Naturschutz (BfN)* [11].

Zusammenfassung

Wir Menschen sind Zwitterwesen. Die Organisation und Versorgung unserer technisch geprägten Zivilisation führte zum Leben in Städten und erfordert es. Zugleich belastet und überfordert es auch, besonders durch Enge und soziale Dissonanzen. Aufenthalte in (weitgehend) freier Natur entlasten hingegen, weil uns deren Fülle beeindruckt, aber nicht unmittelbar fordert. Wir sollten Leben in der Stadt und Leben in der Natur also nicht als Gegensätze sehen, sondern als Aufforderung, über uns selbst und unsere Rolle in der Welt nachzudenken.

Quellen (aufgerufen vom 1. bis 7. Juli 2026)

- [1] https://www.rheinpfalz.de/lokal/neustadt_artikel,-stadt-vs-natur-wieso-ein-leben-im-wald-nicht-automatisch-gl%C3%BCcklicher-macht-_arid,5896494.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=pfaelzerwald
- [2] <https://neurourbanistik.de/>
<https://futurium.de/de/blog/wieviel-stadt-macht-uns-krank>
- [3] <https://psylex.de/psychologie-lexikon/gesundheit/natur/>
- [4] <https://www.spektrum.de/lexikon/philosophie/zuhandenheit/2275>
- [5] <https://www.nahe-natur.com/Freinatur/Aesthetik/>
- [6] <https://www.nahe-natur.com/Naturschutzmuseum/>
- [7] <https://klangfarben-blog.de/conditio-humana/>
- [8] <https://de.wikipedia.org/wiki/Aufkl%C3%A4rung>
- [9] <https://de.wikipedia.org/wiki/Lebensphilosophie>
- [10] <https://futurium.de/de/blog/wieviel-stadt-macht-uns-krank>
- [11] <https://www.bfn.de/konzepte-fuer-mehr-stadtnatur>
- [12] <https://de.wikipedia.org/wiki/Stadt>



Bei Ludwigswinkel
Bild rab